

DIE BESCHEIDENEN FORDERUNGEN DER LOKFÜHRER – UND DIE GROSSEN WIRKUNGEN IN DER REPUBLIK

Die Lokführer

Sind es wirklich **unverschämte**, den Standort Deutschland gefährdende Forderungen, wenn Deutschlands Lokführer eine Anhebung ihres Netto-Stundenlohns von 11,50 Euro (Einstiegsgehalt) auf 15,- Euro verlangen?

Ist es unverschämt, wenn pro Jahr 13 freie Wochenenden beansprucht werden und die Herabsetzung der Schichtlänge von 14 auf 12 Stunden?

Ein Lokführer in Deutschland (40 Jahre alt, zwei Kinder, 17 Jahre Berufserfahrung) verdient zwischen 1778 und 1928 Euro (jeweils netto), in der Schweiz zwischen 4705 und 4985 Euro, in Spanien 3190 Euro.

In ihrer **Bescheidenheit** sind die Lokführer in Deutschland in der Bezahlung in Westeuropa auf den letzten Platz gerutscht. Das geschah, weil sie alle **Zumutungen des Bahnvorstandes** über zehn Jahre lang geschluckt haben: Gehaltsverzicht, massive Stellenstreichungen, Mehrarbeit. Alles "nur", weil der Bahnvorstand (Gehaltserhöhung im Jahre 2006 bescheidene 62,5 Prozent), in Zusammenarbeit mit der transnet (Bahngewerkschaft im DGB) die Bahn börsenfähig machen wollte.

Mit den privaten Investoren soll die Bahn zum **global player** werden, wobei die Arbeitsbedingungen, die Löhne der Bahnbeschäftigten und das Streckennetz buchstäblich **auf der Strecke** bleiben.

Wir als Bahnkunden

Was sind unsere Interessen als Fahrgäste der Bahn?

Erstens: Sicher und pünktlich ans Ziel gelangen und zwar zu erschwinglichen Preisen und ohne Tarifschöngel! Zweitens: Ein dichtes Schienennetz. Kein Interesse haben wir allerdings daran, daß die Bahn auf unsere Kosten und auf Kosten der Beschäftigten ein global player wird. Hier sind unsere Interessen, dort die der Aktionäre!

Sicher fahren wir nur mit ausgeruhtem und ausreichend entlohntem Bahnpersonal, da haben wir die gleichen Interessen!

Nachdem der Gegenseite, Regierung und Kapital in diesem Jahr schon ein großer Streich fast widerstandlos gelungen ist, nämlich die Ausgliederung von 50 000 Beschäftigten, Mehrarbeit von unbezahlten vier Stunden pro Woche, soll nun mit der Privatisierung der Bahn ein zweiter großer Streich gelingen.

Aber die große Mehrheit der Bevölkerung stand schon beim Telekom-Konflikt auf Seiten der Streikenden wie jetzt auch auf Seiten der LokführerInnen! Und das hat gute Gründe: Das Bewußtsein wächst, daß die Streikenden nicht nur für sich sondern für alle Beschäftigten der Republik kämpfen, die wie sie Lohninbußen und Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen seit Jahren haben hinnehmen müssen.

Aber Verständnis und stille Sympathie reichen nicht – wir als KollegInnen und BahnnutzerInnen müssen mehr tun!

Kritische Unterstützung der Lokführer

Warum Kritik? Zuerst ein großes JA zum Streik – endlich wehrt sich eine Gewerkschaft und wer kämpft, den müssen wir unterstützen.

Als erstes kritisieren wir unsere eigenen acht Einzelgewerkschaften. Ver.di Vorsitzender Bsirske sprach nach dem Urteil des Arbeitsgerichtes Chemnitz, das nur Streiks im Personennahverkehr erlaubte, von Klassenjustiz. Da hatte er Recht.

Aber wo blieb die Einheitsfront der acht DGB-Gewerkschaften mit der GDL, um das fundamentalste Recht der Arbeiterbewegung, das Streikrecht, zu verteidigen?

Außer starken Worten passierte nichts! Klassenjustiz ist unteilbar, sie betrifft sowohl örtliche als auch Landesarbeitsgerichte und das Bundesarbeitsgericht. Was denken die Vorstände der acht Gewerkschaften und der GDL nach dem Urteil des LAG Chemnitz?: „Noch mal gut gegangen. Wir haben noch Richter in Deutschland“. Egal, was sie sich vormachen, sie haben eine große Schwäche gezeigt, weil sie nicht zum Kampf gegen das erste Chemnitzer Urteil mobilisiert haben!

An die GDL-Führung: Der Landesvorsitzende der GDL in NRW, Frank Schmidt erklärte in einem Interview (soz, 11/07) auf die Frage, warum die GDL nicht das Thema Privatisierung der Bahn im Streik hervorhebt: "Hier geht es um Arbeitskampf, nicht um politische Arbeit, das sollten wir nicht vermischen".

Diese Haltung sehen wir als unpolitisch und schädlich an. Vielleicht kann die GDL mit der Haltung des Kollegen Schmidt sogar einen Teilerfolg gegenüber Mehdorn erringen, besonders falls sie einen unbefristeten Streik im Güterverkehr beginnt und den Personenverkehr schont. Aber angebracht wäre es, auf den politischen Angriff von Bahnvorstand, Bundesregierung und lauernden Großaktionären politisch zu antworten. Nicht nur Lohn und eigenen Tarifvertrag zum Thema zu machen sondern die miserablen Arbeitsbedingungen in den Vordergrund zu stellen und die Privatisierung und den Eingriff in das Streikrecht abzuwehren. Dazu müßte sie die Solidarität aller 6,4 Millionen Gewerkschaftsmitglieder und aller acht Gewerkschaftsvorstände einfordern. Soviel Offensive von Seiten der GDL müßte schon sein! Außerdem: Was ist eigentlich mit den ZugbegleiterInnen? Streiken die mit? Evtl., indem sie die Fahrkarten nicht kontrollieren? (Sie werden nicht mehr erwähnt!?).

Hinweis: Der Bahnstreik. Informations- u. Diskussionsveranstaltung mit Norbert Quitter, Bez. Vors. der GDL und BahnkollegInnen. Am 19.11.07 um 18:30 im ver.di-Center, Besenbinderhof. Veranstalter: ver.di FB 08 zusammen mit Jour Fixe Gewerkschaftslink Hamburg.

Was können wir tun?

- Versammlungen organisieren (auch in unserer jeweiligen Gewerkschaft) und KollegInnen der GDL als ReferentInnen einladen
- Unterstützungsfeste organisieren, vorher z.B. den Film „Bahn unterm Hammer“ www.kernfilm.de zeigen.
- Dieses Flugblatt unter KollegInnen verteilen
- Die Streikenden besuchen!
- Denkt euch selbst viele andere Aktionen aus!